„Besser denn je“

INTERVIEW: August Scheufler, Gründungsmitglied und Sänger der Frankfurt City Blues Band, über die Geschichte der Formation und den aktuellen Stil

„Letztens hat mich jemand darüber aufgeklärt, dass es uns schon 40 Jahre gibt. Unglaublich!“ Was Leadsänger und Gründungsmitglied August Scheufler nicht recht glauben mag, ist aber tatsächlich wahr: Die Frankfurt City Blues Band feiert in diesem Jahr vier Dekaden Musikgeschichte. Zu diesem Anlass geben Scheufler & Co. am Samstag eines ihrer seltenen Gastspiele im Irish House. Mit RHEINPFALZ-Mitarbeiterin Katharina Kovalkov sprach der Sänger über Anfänge und Entwicklungen.

40 Jahre auf dem Buckel und noch kein bisschen leiser: die Frankfurt City Blues Band. ARCHIVFOTO: FREI

Herr Scheufler, was wollte die Band damals bei der Gründung 1976 musikalisch erreichen – und hat sie es erreicht?
Naja, ein Ziel war bestimmt, dass wir Popstars werden und weltweit unterwegs sind. Das haben wir nicht ganz erreicht (lacht).

Wie hat sich das Musiker-Dasein von damals bis heute verändert? Reicht es heutzutage einfach nur Musik zu machen, oder muss man als Musiker ein Alleskönner sein?
Musiker sind heutzutage viel weiter fortgeschritten und viel eigenständiger als früher. Es stimmt, man muss heute als Musiker auch in Sachen Marketing trainiert sein oder zumindest jemanden im Rücken haben, der einen gut vermarktet. Es gibt unglaublich viele und gute Bands, und es ist nicht leicht, sich da durchzusetzen. Aber wir hatten von sowas nie wirklich Ahnung oder jedenfalls ich nicht. Deswegen sind wir heute auch keine Popstars (lacht).

Ihr hattet über die Jahre auch einige Besetzungswechsel. Hat das Ihrer Meinung nach der Band-Dynamik geschadet oder doch gut getan?
Letzteres. Wir haben immer bessere Musiker reinbekommen, und heute haben wir einige der besten Musiker aus dem Genre in der Band. Wenn man viel Musik zusammen macht und auch so oft zusammen unterwegs ist – früher haben wir jedes Wochenende gespielt – rückt man sich im Band-Bus oft sehr eng auf die Pelle. Dann kommt es auch zu persönlichem Knatsch und musikalischen Differenzen. Da passiert es natürlich, dass einige gehen und andere kommen. Die Besetzung hat sich entwickelt und damit auch die Musik. Es gibt genug Bands, die immer noch in der Originalbesetzung musizieren, aber die spielen dann auch das gleiche Zeug, das sie früher gespielt haben. Ich bin zu sehr Musiker, als dass ich mich nur auf Tradition berufen und mich nicht entwickeln wollen würde.

Leadsänger und Gründungsmitglied: August Scheufler. ARCHIVFOTO: FREI

Musikalisch hat sich die Band vom traditionellen Blues zum „Psychedelic Blues“ entwickelt. Im ersten Moment eine ungewöhnliche Mischung. Wie darf man sich das als Neuhörer vorstellen?
Die Musik ist schon ein ganzes Stück anders als früher, viel elektronischer. Der Begriff ist entstanden, als wir ein Konzeptalbum produziert hatten, auf dem wir eigentlich gar keinen Blues spielen, sondern eher Klassiker aus den 60er und 70er Jahren, darunter Kinks, Beatles oder Stones, und die zum Blues umwandeln. Wir haben uns überhaupt nicht drum geschert, dass wir als Bluesband gehandelt wurden. Uns war die Musik wichtiger als unser Name. Viele Leute aus der traditionalistischen Ecke haben uns oft vorgeworfen, dass das ja gar kein richtiger Blues sei. Aber für uns war der Blues nie eine Grenze, wir haben immer experimentiert.

Hat der Blues Ihrer Meinung nach heute die Aufmerksamkeit und das Publikum, das er verdient? Oder könnte es besser und mehr sein?
Es kommt auf die Bands an. Wenn sie den traditionellen Blues nicht nur einfältig nachspielen, sondern die Musik mit innovativen Klängen interessant machen, dann kommt auch mehr Publikum ins Haus.

Bei fünf gestandenen Musikern kommt es sicherlich bei der ein oder anderen Session zu Reibereien. Was macht Ihr, um wieder runterzukommen?
Es ist nicht so, dass wir abseits der Musik ständig zusammen hocken. Das war noch nie der Fall, außer ganz am Anfang, als wir noch richtige Kumpels waren. Aber heute muss das nicht sein. Für mich ist die Musik immer noch der beste Ausgleich. Nach dem Konzert bin ich zwar ausgepowert aber glücklich. Ich bin nebenbei auch bildender Künstler und male gerne in meinem Atelier. Ausgleich haben wir also jede Menge.

Zum Abschluss: Worauf darf man sich bei eurem Auftritt im Irish House freuen?
Es gibt viel zu hören und zu sehen, und es ist besser, als es jemals gewesen ist!

Danke für das Gespräch!

KONZERT

Am Samstag, 6. August, 21 Uhr, im Irish House; die junge Lauterer Band Bluesky gestaltet das Vorprogramm; Karten an der Abendkasse. jkkv

Vorgehört: Die CD von Bluesky

Geschafft! Die Lauterer Jungmusiker von Bluesky haben was zu feiern: Die Kombo hat in Eigenregie ihre erste eigene Platte „Out of the Blue(s)“ produziert. Am Samstag findet die CD-Release-Party im Irish House statt, wo die Band ab 21 Uhr im Vorprogramm der Frankfurt City Blues Band spielt.

Coversongs sind ja bekanntlich immer eine gute Übung für junge Bands, einerseits um Erfahrung zu sammeln und ein Publikum zu generieren, andererseits um den eigenen Stil zu schärfen und reichlich Inspiration für eigenes Liedgut zu finden. Bei den vier Lokalmatadoren von Bluesky hat beides wunderbar funktioniert. Drei Jahre nach der Gründung kommt nun endlich das Songwriter-Debüt in CD-Format.

2013 hat Schlagzeuger Paul Reiser die Band aus der Taufe gehoben. Reiser besuchte damals ein Bluesrock-Konzert, das ihm so gut gefallen hat, dass er prompt zwei seiner Mitschüler, Felix Franke (Gitarre, Gesang) und Julia Reiß (Gitarre), sowie seinen langjährigen Kumpel Christoph Wachter (Bass) zu einer ersten gemeinsamen Session versammelte. Die musikalische Richtung: Bluesrock – so griffig und klassisch wie es die Genre-Veteranen Neil Young, Eric Clapton und Jimi Hendrix vormachten, aber auch immer mit dem jungen, experimentellen Charakter der Band. Damit fuhren die Musiker bisher ein solides Brett, bestritten zahlreiche Konzerte im kleineren und größeren Rahmen und belegten jüngst den 3. Platz beim Greensound-Bandbattle in Erfenbach. Doch die junge Formation wollte mehr. Seit Mitte 2015 wurde aktiv an eigenem Songmaterial gearbeitet. Im Mai diesen Jahres ging es für den Feinschliff ins Tonstudio, und im Juni wurde der erste eigene Silberling mit dem Titel „Out of the Blue(s)“ aus dem Presswerk geholt – zwar ohne Produzenten, aber dafür mit großzügiger Unterstützung der Fans via Crowdfunding im Rücken.

Acht selbstverfasste Songs sind darauf zu hören, unter anderem ein Stück namens „Brain Wanted“, das sich kritisch mit der aktuell laufenden Präsidentschaftskandidatur von Donald Trump befasst. Auch bei den restlichen Liedern geht es thematisch auf in die politische und gesellschaftskritische Schiene.

Am kommenden Samstag gestaltet die junge Kombo das Vorprogramm für die Frankfurt City Blues Band im Irish House und stellt das nagelneue Album in voller Länge vor. Damit beginnt auch der offizielle Verkaufsstart der Platte. Interessierte dürfen sich eines von rund 300 Exemplaren über www.shop@bluesky-band.de bestellen oder die Musiker bei Live-Auftritten persönlich anfragen. Wer es am Samstag nicht schafft, hat am 20. August auf dem Erfenbacher Waldfest eine weitere Gelegenheit, so lange der Vorrat reicht. (kkv)

Spielen Samstag im Irish House: Paul Reiser, Christoph Wachter, Julia Reiß, Felix Franke von Bluesky. ARCHIVFOTO: FREI